

ROHSTOFFE UND GOLD ALS KAPITALANLAGE

von Dr. Rainer Zitelmann

Rohstoffe sind seit Anfang der 2000er Jahre in Mode gekommen, und wer - so wie beispielsweise der Investor und Rohstoff-Experte Jim Rogers - rechtzeitig auf diesen Trend gesetzt hat, konnte hervorragend damit verdienen. In den vergangenen Monaten mussten Rohstoffanleger allerdings sehr empfindliche Verluste verbuchen. Manche, die dachten, mit den Rohstoffpreisen könne es immer nur aufwärts gehen, wurden eines Besseren belehrt.

Langfristige Untersuchungen zeigen, dass die realen Renditen mit Rohstoff-Investments deutlich unterhalb von Aktien- oder Anleiherenditen lagen. Das Beispiel des Rohstoffes Öl zeigt, dass, wenn die Preise sehr stark gestiegen sind, der betreffende Rohstoff entweder durch andere ersetzt wird oder dass es neue Verfahren gibt (bei Öl war dies das „Fracking“), die den Preis wieder sinken lassen. Die populäre Vorstellung von den endlichen Ressourcen, die zwingend zu erheblich steigenden Rohstoffpreisen führen müssten, ist in dieser einfachen Form unzutreffend.

Historische Untersuchungen zeigen andererseits, dass Rohstoffe eine gute „Versicherung“ gegen politische Katastrophen und Krisen darstellen, da ihre Preise dann meist sehr stark steigen. Aus diesem Grund würde ich jedoch keine Rohstoffe kaufen, sondern auf Edelmetalle setzen, die diese „Versicherungsfunktion“ am besten erfüllen.

Der Goldpreis unterliegt sehr starken Schwankungen. Von einem Höchststand im Jahr 1980 bei 850 Dollar pro Unze fiel das Gold bis auf einen Tiefststand von 256 Dollar im Jahr 2001. Danach stieg es fast unaufhaltsam bis auf ein Hoch von 1909 Dollar im Jahr 2011.

Ich hatte schon im Jahr 2004 empfohlen, Gold zu kaufen, und empfehle auch heute, einen Teil des Geldes (bei niedrigeren Vermögen 10 Prozent, bei höheren Vermögen 5 Prozent) aus Sicherheitsgründen in Gold anzulegen. Mehr sollte es jedoch nicht sein, denn Gold hat drei entscheidende Nachteile: Es schwankt, anders als von vielen Privatanlegern vermutet, sehr stark im Wert, es wirft keine laufenden Erträge ab und, vor allem: Ein fairer Preis für das Gold ist noch schwerer zu bestimmen als beispielsweise für Aktien oder Immobilien, da Gold - im Unterschied zu diesen Anlagen - keine Zinsen abwirft. Bei Immobilien sind die Kaufpreisfaktoren ein Indiz dafür, ob ein Objekt teuer, angemessen oder günstig bewertet ist. Am Aktienmarkt gibt es ebenfalls eine Reihe von Bewertungsindikatoren - wie etwa das KGV -, um diese Frage zu beantworten. Da Gold keine Erträge abwirft, kann man hier keine analogen Bewertungsmaßstäbe anlegen, sondern ist darauf angewiesen, historische Vergleiche zu ziehen, was natürlich unbefriedigend ist.

Das zunehmende Interesse der Anleger seit der Finanzkrise an Gold (und auch an Silber) rührt vor allem aus einer Skepsis gegenüber dem Papiergeldsystem. Die Politik der Zentralbanken seit Ausbruch der Finanzkrise

ist ohne Beispiel in der Geschichte. Wie sie ausgeht, ist von niemandem zu prognostizieren. Sollte es wirklich zu einem „Finanzcrash“ kommen, dann wird Gold erheblich an Wert gewinnen. Im schlimmsten Fall könnten Gold oder Silber sogar vorübergehend als die einzigen Zahlungsmittel akzeptiert werden. Wer dies befürchtet, sollte - sozusagen als Versicherung gegen einen Finanzcrash - Goldbarren kaufen. Da sich diese als Zahlungsmittel nicht eignen, kann man zusätzlich auch Silbermünzen kaufen. Sie sollten jedoch dabei darauf achten, dass diese von der Mehrwertsteuer befreit sind, was bei Silber - anders als bei Gold - grundsätzlich nicht so ist.

Neben physischem Gold gibt es auch Zertifikate auf den Goldpreis oder ETCs (Exchange Traded Commodities), bei denen es sich jedoch ebenfalls um Schuldverschreibungen handelt. Diese Formen der Goldanlage sind steuerlich ungünstiger und auch unsicherer. Ich kann keinen vernünftigen Grund dafür erkennen, diese statt physisches Gold zu kaufen. Anders verhält es sich bei ETFs, die direkt in Gold investieren und bei denen Anleger einen direkten Anspruch auf ihr physisches Gold haben, das bei einem Sondervermögen auch nicht für die Begleichung von Verbindlichkeiten anderer Gläubiger herangezogen werden kann. Dennoch kann ich auch hier keinen Vorteil gegenüber dem Kauf von physischem Gold erkennen.

Ein Vorteil von physischem Gold ist übrigens, dass Veräußerungsgewinne nach nur einjähriger Haltefrist steuerfrei sind. Steuerlich gesehen ist Gold daher die vorteilhafteste Anlage. Bei Aktien und anderen Wertpapieren fällt dagegen eine Steuer von 26,6 Prozent an. Veräußerungsgewinne von Immobilien müssen, wenn sie nicht mindestens zehn Jahre lang gehalten werden, beim Verkauf mit dem vollen persönlichen Steuersatz versteuert werden.

Auszug aus dem Buch „Reich werden und bleiben“. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 24,99 €.



DR. RAINER ZITELMANN



Dr. Rainer Zitelmann hat 18 Bücher geschrieben und herausgegeben. Sein Buch Vermögen bilden mit Immobilien erschien in vier Auflagen, sein Buch Setze dir größere Ziele wurde in sieben Sprachen übersetzt. Dr. Zitelmann ist Inhaber der führenden Kommunikationsagentur für Immobilienunternehmen und zudem ein erfolgreicher Immobilien-Investor.